

## Geschichte des Barmekiden Djafar.

Der Barmekide Djafar saß eines Tages beim Weine mit seinen Freunden, welche alle in farbigen Oberkleidern erschienen, die einen rot, die andern gelb und die dritten grün. Djafar gab dem Kammerherrn den Befehl, außer seinem Gesellschafter Abd Almelik, dem Sohne Salih's, der noch erwartet wurde, keinen Menschen mehr zu ihm hereinzulassen. Als aber die Becher die Kunde machten und die Laute herbeigeholt wurde, kam ein Mann, welcher auch Abd Almelik hieß, an die Thüre Djafars. Dieser Abd Almelik war aber ein sehr ernster und strenggläubiger Mann, den der Kalif oft ersucht hatte, ihm Gesellschaft zu leisten und mit ihm zu trinken, dem er sogar bedeutende Summen deshalb angeboten hatte, ohne ihn dazu vermögen zu können. Der Kammerherr, welcher glaubte, dies sei der Mann, für den Djafar eine Ausnahme gemacht hatte, der aber gekommen war, um mit Djafar über irgend ein Anliegen zu sprechen, führte ihn in den Trinksaal. Als aber Djafar ihn sah, kam er fast außer sich vor Scham und dachte sich wohl, daß der Kammerherr durch den Namen dieses Mannes irregeleitet worden. Abd Almelik, dem es auch auffiel, in einen Trinksaal geführt zu werden, freute sich, als er Djafars Verlegenheit merkte, sagte aber: „Ihr habt nichts zu befürchten, reicht auch mir ein farbiges Kleid.“\* Ein Diener gab ihm ein gefärbtes Oberhemd, er zog es an, setzte sich, unterhielt sich mit Djafar und machte allerlei Scherze. Dann forderte er auch Wein und man füllte ihm einen großen Becher. Da sagte er: „Nur sachte, ich bin daran nicht so gewöhnt.“ Er spaßte dann so lange mit ihnen, bis Djafars Verlegenheit verschwand und er sich über die Verwechslung des Kammerherrn freute.

Djafar fragte ihn dann, was ihn eigentlich herführte? Er antwortete: „Ich habe um drei Dinge zu bitten, die du dem Kalifen vortragen sollst; das erste ist: daß eine Schuld von einer Million Drachmen für mich bezahlt werde; zweitens wünsche ich eine Statthalterschaft für meinen Sohn, und drittens möchte ich ihn mit der Tochter des Kalifen verheiraten, welche seine Cousine, und der er ebenbürtig ist.“ Djafar sagte: „Gott gewährt dir alle drei Wünsche. Dein Geld wird sogleich in deine Wohnung gebracht, deinem Sohne aber verschaffe ich die Statthalterschaft von Ägypten und die Tochter des Kalifen, gegen eine Morgengabe von so und so viel, du kannst nun in Gottes Namen ruhig nach Hause gehen.“ Als Abd Almelik nach Hause kam, fand er das gewünschte Geld schon auf seinem Tische. Am folgenden Morgen ging Djafar zum Kalifen, erzählte ihm, was zwischen ihm und Abd Almelik vorgefallen, und verließ ihn nicht eher, bis er ihm einen Firman für Abd Almeliks Sohn, als Statthalter von Ägypten, überreichte, und Kadhi und Zeugen kommen ließ, um den Ehekontrakt zwischen diesem und seiner Tochter zu schreiben.

Man erzählt ferner: Djafar stand mit dem Statthalter von Ägypten in so feindseligem Verhältnisse, daß sie einander gegenseitig auswichen und einer des andern Sturz wünschte. Einst schrieb einer einen Brief im Namen Djafars an den Statthalter von Ägypten, dessen Inhalt war:

„Der Träger dieses Briefes ist einer meiner besten Freunde, der nach Ägypten reist; ich wünsche, daß du ihn gut aufnimmest, u. s. w.“

Dieser Mann wußte nämlich nichts von der Feindschaft, die zwischen ihnen obwaltete. Der Statthalter freute sich darüber, doch war ihm dieser Brief sehr verdächtig, er erwies dem Überbringer zwar viele Ehre und sorgte für alle seine Bedürfnisse, aber er sandte doch den Brief seinem Agenten in Bagdad und beauftragte ihn, nachzuforschen, ob dieses Schreiben wirklich von der Hand

\* Wahrscheinlich, damit man die Weinstöcken nicht an den Kleidern erkenne.